# Dokumente und Kommentare zum Wirken von Friedrich Magirius

**Aus den Akten der**
**Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Leipzig**
**Kreisdienststelle Leipzig-Stadt**

Operativinformation Nr. [unleserlichl]/ 86
1. April 1986 pol-wl
(4 Seiten)

Operativinformation Nr. 149/ 87
9. Juni 1987 Ref. XX/ 2 wa-mo
(3 Seiten)

Operativinformation Nr. 194/ 87
[Datum unleserlich] 1987 Ref. XX/ 2/ sei-wl
(3 Seiten)

Operativinformation Nr. 247/ 87
29. Oktober 1987 Ref. XX/ 2/ grie-sz
(2 Seiten)

Operativinformation Nr. 260/ 87
Verlauf der Friedensdekade - 13. 11. 87
14. November 1987 Ref. XX/ 2 - grie/ hpl -
(4 Seiten)

Operativinformation Nr. 264/ 87
Verlauf der Friedensdekade - 17. 11. 87
18. November 1987 Ref. XX/ 2/ ot-wl
(3 Seiten)

Operativinformation Nr. 268/ 87
21. November 1987 Ref. XX/ 2/ grie-do
(2 Seiten)

**Aus der Presse**

Matthias Gretzschel: Neue Dokumente aus Leipzig. Auf Kirchenmänner fällt ein Schatten,
in: Hamburger Abendblatt, 25. Januar 1992, S. 1.

Thomas Dornheck: »Revolutionsheld« im Zwielicht,
in: Junge Welt, Berlin, 1. Februar 1992, S. 3.

Wolfgang Hübner: Gratwanderer,
in: Neues Deutschland, 4. Februar 1992, S. 2.

Mitteilungen
aus dem IFM-Archiv Sachsen e. V.
Leipzig ◆ 1992

BV für Staatssicherheit Leipzig
Kreisdienststelle Leipzig-Stadt

Leipzig, 1. April 1986
pol-[illegible]

Operativinformation [illegible]/[illegible]
Sachverhaltskomplex 1. Sachverhaltsart: 1.4.

Information über Maßnahmen der Fortführung des Differenzierungsprozesses innerhalb der evangelischen Kirche in Leipzig, insbesondere zur Disziplinierung des als feindlich-negativ bekannten Pfarrers W..onneberger, Christoph (erfaßt OPK "Lukas"/KD-Stadt)

Initiiert durch die KD Leipzig-Stadt und in Abstimmung mit der Bezirksverwaltung wurde aus gegebenen Anlässen durch den Stellv. des OBM für Inneres, Gen. Sabatowska, mit dem Superintendenten M..agirius....... (Erfaßt KD-Stadt, weitere Personalien bekannt) am 27. 03. 86 eine Grundsatzberatung unter o. g. Zielstellung durchgeführt.

Zur Vorbereitung dieser Beratung wurden durch die KD Leipzig-Stadt offiziell auswertbare operative Arbeitsergebnisse zur Person und Aktivitäten des Pfarrers W..onneberger.. den verantwortlichen Genossen des Sektors Staatspolitik in Kirchenfragen des Rates der Stadt Leipzig in Form einer Gesprächskonzeption mündlich erläutert.
Zum Verlauf der Grundsatzberatung am 27. 03. 86 in der Zeit von 09.30 Uhr - ca. 12.00 Uhr wird durch den IM "Claudius" der KD-Stadt nachfolgendes eingeschätzt.

Voranzustellen ist, daß das Gespräch in einer offenen Atmosphäre verlief und es für den IM erkennbar war, daß der Superintendent M..agirius... bemüht war, das bestehende Vertrauensverhältnis zwischen ihm und den Staatsorganen zu bewahren und weiterzuführen.

So wurde auch von ihm selbst die Person und die Aktivitäten des Pfarrers W..onneberger ins Gespräch gebracht.
In diesem Zusammenhang führte M. aus, daß ihm die Persönlichkeit des W., die Kompliziertheit seines Charakters und viele Probleme, die es mit W. in der Vergangenheit gab, bekannt seien.
Insbesondere bezog sich M..agirius.. dabei auf das Gespräch des Stadtbezirksbürgermeisters Nordost, Gen. Hädrich, mit W. zur Leipziger Frühjahrsmesse 86.
Dieses Gespräch war notwendig geworden, da der W. in dem Schaukasten der Lukaskirche einen politisch indifferenten Spruch des Schriftstellers Heinz Kahlau veröffentlicht hatte, der in seiner inhaltlichen Aussage geeignet war, daß Verhältnis der Kirche zum Staat in der Gegenwart zu belasten. W. hatte sich trotz Aufforderung geweigert, diesen Spruch zu entfernen.

Superintendent M.agirius... erklärte dazu, daß er sich zu diesem Problem mit W............. auseinandergesetzt habe, nunmehr sei ja auch dieser Spruch entfernt worden. Es habe auch unterschiedliche Auffassungen in der Kirchgemeinde der Lukaskirche zu diesem Aushang gegeben.

Nahezu wörtlich hat M.agirius... zum Ausdruck gebracht;

> "Wie kann man nur so verstört wie W..onneberger... sein.
>
> Solch einen von Mahlau in der Vergangenheit geschriebenen Spruch heute auszuhängen sei völlig absurd, weil damit die gesellschaftspolitische Realität in der DDR, insbesondere das gewachsene Vertrauensverhältnis zwischen Staat und Kirche verkannt und falsch dargestellt werden."

Seitens des Gen. Sabatowski wurde entsprechend der Gesprächskonzeption zusammenfassend zum Verhältnis der staatlichen Organe zu Pfarrer W.onneberger. dargelegt.
Aufgrund der vorliegenden Kenntnisse zur Persönlichkeit des W., seiner vergangenen und gegenwärtig wieder praktizierten Versuche, außerhalb seiner seelsorgerischen Tätigkeit sich zu "profilieren" mit dem erkennbaren Ziel das Verhältnis Staat - Kirche auf seine Belastbarkeit hin zu testen, wird dem Sup. M.agirius.. der Standpunkt der Staatsorgane mitgeteilt.

Der Rat der Stadt Leipzig ist nicht gewillt, durch einen Pfarrer das gute Verhältnis zu kirchenleitenden Amtsträgern, insbesondere auch zum Sup. M.agirius.. stören zu lassen. Bei neuerlichen derartigen und ähnlichen Aktivitäten des Pfarrers W. sieht sich der Rat veranlaßt, über das Staatssekretariat Kirchenfragen den Landesbischof Hempel sowie das Landeskirchenamt zu informieren.

Superintendent M.agirius.. brachte dazu zum Ausdruck, daß er einerseits dankbar für die Offenheit ihm gegenüber ist und daß er andererseits selbst alles unternehmen wird, um neuerliche Anlässe für Auseinandersetzungen mit W. zu unterbinden. Er gab ferner die Zusicherung, daß er keinerlei Aktivitäten des W. unterstützen wird, die das auch aus seiner Sicht gute Verhältnis zu den staatlichen Organen belasten könnten.

Im weiteren Gesprächsverlauf wurde der Sup. M.agirius.. auf zwei weitere Probleme aufmerksam gemacht.

Ihm wurden zunächst Inhalte der Gemeindenachrichten der "Friedenskirche" vorgelegt, speziell mit der Ankündigung für den 08. Juni 1986 - "Mobil ohne Auto"

09.30 Uhr Gottesdienst gemeinsam mit Michaeliskirchgemeinde
10.00 Uhr Ausflug per Fahrrad.

Der Sup. M.agirius.. zeigte sich von dieser Ankündigung überrascht, hatte davon keine Kenntnis und äußerte sinngemäß, daß er völlig außersich sei, daß eine Kirchgemeinde, ein verantwortlicher Gemeindepfarrer am Tag der Volkswahlen "Mobil ohne Auto" zu organisieren gedenkt.
Er gab in diesem Zusammenhang die Zusicherung, daß er seinen Einfluß geltend machen wird, damit am 0?. 06. 86 <u>keine</u> Aktion "Mobil ohne Auto" durch die Kirche organisiert wird. Diesbezüglich ließ er erkennen, daß auch der Sup. R..ichter.. so verfahren wird.

Des weiteren wurde M. auf Aktivitäten des Pfarrers E.ber...... im Zusammenhang mit dem geplanten Konzert der Dresdener Tanzsymphoniker in der Heilandkirche hingewiesen. Obwohl es Festlegungen gab, daß diese Veranstaltung nicht öffentlichkeitswirksam angekündigt bzw. annonciert wird, hat Pfarrer E. versucht, wider dieser Festlegung gehandelt.

Er habe versucht, bei der Zeitung "Union" eineentsprechendes Inserat zur Vorankündigung dieses Konzertes aufzugeben. Von einer Mitarbeiterin sei dies ihm mit Verweis auf eine Festlegung des Gen. Dr. Reitmann verwehrt worden.
Daraufhin hat Pfarrer E.ber...... Gen. Dr. Reitmann zu Hause angerufen und sich in äußerst wortreichen Erklärungen gegen diese Festlegungen ausgesprochen.

Der Sup. M.agirius.. zeigte sich über diese Information außerordentlich bestürzt und betroffen.
Er erklärte nahezu wörtlich, daß er sich für das Verhalten des Pfarress E.ber..... schäme, er dafür um Entschuldigung bittet und er auchnoch persönlich Dr. Reitmann um Entschuldigung bitten wird. Er selbst sei ohnehin gegen das Vorhaben eines Konzertes der Dresdener Tanzsymphoniker in der Kirche gewesen.

Abschließend zum Gesprächsverlauf betonte Sup. M.agirius.. nochmals, daß er persönlich weiterhin bemüht sein wird, daß das gute Verhältnis Staat - Kirche in Leipzig bestehen bleibt und weiterentwickelt wird. Er dankte ausdrücklich für die Offenheit und Sachlichkeit der Gesprächsführung.

Durch den IM "Claudius" wird eingeschätzt, daß er Sup. M.agirius... so noch nicht erlebt habe. M. sei in seinen Erklärungem weiter als erwartet gegangen.

<u>Maßnahmen:</u>

- Erarbeitung und Dokumentierung möglicher Reaktionen des Pfarrers W...onneberger.....

- Qualifizierung der OPK zum OV "Lukas" mit dem Teilziel der Forcierung des Differenzierungsprozesses innerhalb der Lukaskirchgemeinde

Leiter der DE

Schmidt
Oberst

Verteiler
Stellv. Operativ/
Oberst Eppisch
AKG/BV Leipzig
Abt. XX/BV Leipzig
AI/KD-Stadt
Leiter/KD-Stadt
2 x Ref. XX/2/KD-Stadt

ZPDB 1.

BV für Staatssicherheit Leipzig  
Kreisdienststelle Leipzig-Stadt

Leipzig, 9.6.87  
Ref. XX/2 wa-mo

Operativinformation Nr. 149 /87

Hinweis- und Merkmalskomplex 2.

Durch einen zuverlässigen und überprüften IMB unserer DE wurden nachfolgende Informationen zu kircheninternen Reaktionen leitender Vertreter der Landeskirche Sachsen im Zusammenhang mit den provokativen Auftritten des politisch-feindlichen, sogenannten "Liedermachers" Krawczyk..... /Berlin im März 1987 in der Leipziger Lukaskirchgemeinde bekannt.

In Auswertung o. g. Veranstaltungen und der erfolgten Eingaben von Bürgern an staatliche Organe und die Landeskirche Sachsen zum Auftreten des K. war es bei einer Zusammenkunft des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes, Gen. Opitz, und dem Landesbischof der Landeskirche Sachsen, Dr. Hempel (Dresden), zu einem Gespräch gekommen, in dem staatlicherseits diese Veranstaltungen als ein, das Verhältnis Staat/Kirche belastendes Moment dargestellt wurden und die Erwartungshaltung an die Kirchenleitung herangetragen wurde, Einfluß auf die Verhinderung derartiger provokativer Veranstaltungen in kirchlichen Objekten zu nehmen.

Inoffiziell wurde über den IMB "Carl" unserer Diensteinheit bekannt, daß aus o. g. Anlaß am 13. 04. 1987 in Leipzig ein Gespräch zwischen dem Präsidenten des Landeskirchenamtes, Dr. Domsch...../Dresden, und dem verantwortlichen Pfarrer der Lukaskirchgemeinde Leipzig, W.onneberger..... (erfaßt OV "Lukas" der KD Leipzig-Stadt), stattgefunden hat. Nach Darstellung der OV-Person W. gegenüber dem IM unserer Diensteinheit soll der Präsident des Landeskirchenamtes, Dr. D., die Bedenken der Kirchenleitung zum Verlauf und Inhalt des Auftritts des K. dargelegt haben. Pfarrer W. betonte gegenüber dem IM, daß er dem D. zu verstehen gegeben hat, daß er nicht für die Darbietungen des Liedermachers K. verantwortlich ist. Obwohl er nicht mit allen dargebotenen Aussagen des K. konform geht, vertritt W. die Auffassung, daß es sich in den Programmen des K. um gesellschaftliche Problemstellungen handele, die man auch in der Öffentlichkeit diskutieren sollte. Die Resonanz beim Publikum hätte dies bewiesen und den Erfolg der Veranstaltung ausgemacht.

Gleichzeitig soll der W. dem D. zu verstehen gegeben haben, daß er in seinem Amt als Präsident des Landeskirchenamtes keinen Einfluß auf die Gestaltung der Gemeindearbeit einer Kirchgemeinde hat. Pfarrer W. wertete das Gespräch dahingehend, daß er dem D. die entsprechende "Abfuhr" gegeben hat und er sich nicht in seine Gemeindearbeit hineinreden ließe. D. soll über den Gesprächsverlauf sehr unbefriedigt und empört gewesen sein, da er sich in seiner Funktion als nicht geachtet gefühlt habe.

Durch den IMB "Carl" wurde weiterhin bekannt, daß der Pfarrer W. daraufhin ein Schreiben des Landesbischof, Dr. Hempel, mit einer "Warnung" bekommen hat. Entsprechend eingeleiteter operativer Kontrollmaßnahmen zum OV-Verdächtigen konnte der Brief des Landesbischof, Dr. Hempel, an Pfarrer W. gesichert werden. Er hat nachfolgenden Inhalt:

"Lieber Bruder W...............!

Heute ist mir - im Rahmen eines "Arbeitstages in der Tauscherstraße' - unter vielem anderen auch über das Gespräch zwischen Herrn Präsidenten Dr. D.......... und Ihnen berichtet worden. Dem Bericht zufolge (- ich gehe also jetzt davon aus, daß es so ist -) haben Sie sich in Bezug auf den Abend mit Herrn Stephan K............ den ernsten Bedenken der Kirchenleitung nicht öffnen können. (Wenn es anders ist; um so besser, dann ist mein Brief überflüssig.)

Deshalb möchte ich Ihnen klar und klar schreiben, daß ich vollkommen mit meiner eigenen Überzeugung hinter den Darlegungen von Präsident Dr. D.......... stehe. Sie werden im Wiederholungsfall mit einer ernsten Auseinandersetzung rechnen müssen, in die ich mich meinerseits einschalten werde. Wir kennen uns seit langem, Bruder W.........., und schätzen beide die Ehrlichkeit. Deshalb: Das ist eine Warnung.

Mit einem Abend des Inhaltes, wie er mir nachträglich bekannt geworden ist, verlassen Sie Ihren Auftrag als Pfarrer unserer Landeskirche und stellen damit Ihren Dienst in Frage.

Mit freundlichem Gruß

gez. Hempel

PS/ Wenn Sie ein Gespräch für angebracht halten, bitte ich Sie, sich zu melden. Dann bin ich bereit."

Der Brief ist auf den 6. Mai 1987 datiert.

Gegenüber dem IMB "Carl" wertete der W............... den Brief des Landesbischof als eine "Kampfansage" gegen seine Person, die er bereit ist anzunehmen.

W. vertritt die Meinung, daß es sich auch der Landesbischof nicht leisten könne, ihn wegen der unternommenen Aktivitäten zu belangen. In seiner Einschätzung geht er von bestehenden Differenzen der kirchlichen Basis und der Landeskirchenleitung aus. In dem Gespräch mit dem IM war nicht erkennbar, daß der W. in absehbarer Zeit weitere Veranstaltungen mit dem K. plant. Der IMB "Carl" sieht mehr die Gefahr, daß der W. versuchen wird, andere Kirchgemeinden dahingehend zu inspirieren, analoge Veranstaltungen und Auftritte des K. in Leipzig durchzuführen, um die Reaktionen der Landeskirchenleitung gegen seine Person abzuschwächen.

Es kann operativ gewertet werden, daß durch die eingeleiteten Maßnahmen zur Fortführung des Differenzierungsprozesses im kirchlichen Bereich die Stellung des W. gegenüber der Kirchenleitung, insbesondere zum Landesbischof Dr. Hempel, weiter geschwächt worden ist und dadurch Maßnahmen der weiteren Disziplinierung des W. gegeben sind.

Der Inhalt der Information trägt strengen, internen Charakter. Eine Auswertung der Information ist offiziell nicht möglich, da Dekonspirationsgefahr der Quelle besteht.

Es erfolgt der weitere Einsatz des IMB "Carl".

Leiter der BV

i. V. [signature], Major

Schmidt
Oberst

Verteiler

1. Stellvertreter,
Gen. Oberst Eppisch
Abt. XX/BV Leipzig
AKG/BV Leipzig - Information an Abt. XX
der BV Dresden u. BV Berlin
KD Leipzig-Stadt/AuI 2x
Ref. XX/2

2803
/ 16

BV für Staatssicherheit Leipzig
Kreisdienststelle Leipzig-Stadt

Leipzig,
Ref. XX/2/sei-wl

Operativinformation 194/87
**Hinweis- und Merkmalskomplex 2.**

Durch die Organe des Zusammenwirkens wurde unserer DE nachfolgender Sachverhalt bekannt.
In Vorbereitung der Leipziger Herbstmesse 1987 sowie des "Olof-Palme-Friedensmarsches" wurden durch den Rat der Stadt, Sektor Kirchenfragen, am 20. 08. 87 mit dem Superintendent des Kirchenbezirkes Leipzig-West

R.........., Johannes — L 0870 0306 7
Abt. XII:erfaßt für KD Leipzig-Stadt

und am 21. 08. 87 Superintendent des Kirchenbezirkes Leipzig-Ost

M.........., Friedrich — 10820 0302 9
Abt. XII: erfaßt für KD Leipzig-Stadt

Gespräche geführt.

Ziel der Gespräche war es, eine staatliche Erwartungshaltung zu erzielen sowie Standpunkte und Meinungen im Rahmen der o. g. politischen Höhepunkte abzuschöpfen. Superintendent R.......... brachte zum Ausdruck, daß seitens seiner Euphorie keine Beteiligung am "Olof-Palme-Friedensmarsch" geplant ist. Hier herrsche eine innerkirchliche Arbeitsteilung, d. h., daß kirchliche Friedensgruppen der Euphorie Ost angebunden sind. Zu den kirchlichen Aktivitäten während der Leipziger Herbstmesse 1987 wurde durch R.......... bekannt, daß am 09. 09. 87 in der Thomas-Kirche ein Vortrag mit Propst Schröder, Gustav-Adolf-Werk, stattfindet.

Diese Veranstaltung läuft zeitgleich mit dem sogenannten Messemännerabend in der Nikolaikirche. R.......... drückte aus, daß die Zeitgleichheit beider Veranstaltungen Schuld des Pfarramtes der Nikolaikirche sei, da der Vortragsabend mit Propst Schröder in eine feststehende Veranstaltungsreihe angebunden sei.
Superintendent R.......... wurde über das Nichtstattfinden des Auftrittes des feindlich-negativen sogenannten Liedermachers

K............, Stephan
Abt. XII: OV "Sinus"
BV Berlin
siehe Operativinformation 191/87 der
KD Leipzig-Stadt

in der Pauluskirche in Kenntnis gesetzt.
Dabei wurde deutlich, daß R......... dieser Mitteilung wenig Interesse entgegenbrachte und er die Meinung vertritt, wenn es in unserer Gesellschaft mehr Meinungsfreiheit gäbe, würde sich der Staat keine "K............" schaffen.

Operativ interessant ist zu bewerten, daß R.......... den Sektor Kirchenfragen über ein außerordentliches Vorkommnis in der Nikolaikirche informierte.
Negativ-dekadente Jugendliche, sogenannte Anhänger des "Clan - Luzifer", hätten am 07. 08. 87 in der Nikolaikirche das Taufbecken und andere kirchliche Kultgegenstände mit Blut beschmiert und einen "Judenstern" auf einen Teppich in der Kirche geschmiert.
Er äußerte die Vermutung, daß diese Jugendlichen im zunehmenden Maße den Staat und die Kirche beschäftigen werden.
In dem am 21. 08. 87 mit dem Superintendent M............. geführten Gespräch brachte dieser zum "Olof Palme-Friedensmarsch" zum Ausdruck, daß er persönlich sehr angetan ist von der Art und neuen Form der Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche.
In seiner Euphorie ist ihm bisher nur ein Versuch einer Beteiligung am o. g. Friedensmarsch bekannt geworden.

Pfarrer

F............, Christian
Abt. XII: erf. für Abt. XX/BV Leipzig

L 0810 19535
0588

sei auf Betreiben junger Leute diesbezüglich an ihn herangetreten.
Zuständigkeitshalber habe M............ Pfarrer F............. an die Superintendentur Torgau verwiesen.

Zur Problematik des Friedensmarsches äußerte M............., daß er seiner Verantwortung als Superintendent des Kirchenbezirkes Leipzig-Ost gerecht werden will, damit es zu keinen Vorkommnissen kommt, die das Verhältnis Staat - Kirche belasten können.
Während der Leipziger Herbstmesse findet am 09. 09. 87 lediglich der traditionelle sog. "Messemännerabend" des ev.-luth. Männerwerkes zum Thema:

"Religion - eine Anfrage an die Kirche"

statt. Es referiert Studiendirektor Dr. Linz vom Predigerseminar der Thüringer Landeskirche.

Im Gespräch war ersichtlich, daß M......... die parallel zum "Messemännerabend" verlaufende Veranstaltung in der Thomaskirche nicht bekannt ist.
M......... wurde im Gespräch auf das Vorkommnis vom 07. 08. 87 in der Nikolaikirche hingewiesen. Es war zu erkennen, daß dem M........... dieses Vorkommnis sichtlich unangenehm war.
Er erklärte, daß am 07. 08. 87 gegen 17.30 Uhr dekadente Jugendliche unbemerkt die Kirche betreten hatten. Die zur Aufsicht eingesetzte

L............, Maria
geb. 06. 11. 1934
wh. 7010 Leipzig, ..............
Abt. XII: nicht überprüft

war zu diesem Zeitpunkt in der Kirche nicht anwesend.
Durch die dekadenten Jugendlichen, Anhänger des sog. "Clan-Luzifer" wurde ein Teil des Altars, das Taufbecken und der Kruzifix mit Blut eines in der Kirche geschlachteten Kaninchens beschmiert. In das Gästebuch der Nikolaikirche sei eingetragen wurden:

"Clan-Luzifer wird ewig leben - wir kommen wieder".

Teppiche in der Kirche wurden mit "Judensterne" beschmiert.
Weiter äußerte sich M......... zu diesem Vorkommnis nicht und es konnte nicht herausgearbeitet werden, ob M......... das Landeskirchenamt der ev.-luth. Landeskirche Sachsen über diesen Sachverhalt in Kenntnis gesetzt hat.

Eine Überprüfung des Sachverhaltes bezüglich des Vorkommnisses in der Nikolaikirche am 07. 08. 87 ergab, daß am 07. 08. 87 durch die

L............, Maria

telefonisch eine Anzeige bei dem VP-Revier Mitte, wegen Verunzierens der Nikolaikirche durch unbekannte Personen aufgegeben wurde. Durch das VP-Revier wurde die DHG des VPKA Leipzig zum Einsatz gebracht. Die DHG einigte sich in Absprache mit dem Superintendenten M............, der keine Anzeige erstatten wollte, wegen Geringfügigkeit des Schadens, darauf, daß keine Staaftat vorliegt. Seitens der DVP erfolgen keine weiteren Maßnahmen zum Sachverhalt.

Leiter der DE

Schmidt
Oberst

Verteiler
1. Stellvertreter,
Gen. Obesst Eppisch
AKG, BV Leipzig
Abt.XX, BV Leipzig
KD Leipzig-Stadt/Ref. AuI, XX/1, XX/2

ZPJB Wei.

BV für Staatssicherheit Leipzig
Kreisdienststelle Leipzig-Stadt

Leipzig, 29. 10. 87
Ref. XX/2/grie-sz

Operativinformation 247 /87

Hinweis- und Merkmalskomplex 2

Über offizielle Verbindungen der Partner des Zusammenwirkens wurde unserer DE nachfolgender Sachverhalt bekannt. Am 28. 10. 1987 wurden durch den 1. Stellvertreter für Inneres des SR 10 ein Gespräch mit dem Pfarrer der Lukaskirche

Wonneberger...., Christoph — D 08100617 4 — 6384
OV "Lukas" der KD Leipzig-Stadt

mit dem Ziel der Verhinderung des Auftrittes des feindlich-negativen sogenannten Liedermachers

Krawczyk......., Stephan

und der

Krawczyk......., geb. Klier, Freya
OV "Sinus", BV Berlin

am 31. 10. 87 in der Lukaskirche geführt. An Pfarrer Wonneberger wurde appelliert, nicht durch den Auftritt des Krawczyk. und seiner Ehefrau das Verhältnis Staat - Kirche in der Stadt Leipzig zu belasten.

Wonneberger.. erklärte dazu, daß ihm dieses Verhältnis nicht interessiert. Die Veranstaltung wird durch ihn nicht abgesagt, da gerade jetzt Solidarität mit Krawczyk... geübt werden müsse, da Krawczyk.... staatlichen Repressalien ausgesetzt ist. Erwerde sich bemühen, neue Möglichkeiten für Auftritte des Krawczyk.. zu schaffen.

Wonneberger... wurde gefragt, wie er sich zu einer möglichen Unterschriftensammlung im Rahmen des geplanten Auftrittes des Krawczyk.. stellen würde.
Wonneberger. erklärte dazu, wenn eine Unterschriftensammlung zum Programm des Krawczyk... gehört, wird diese auch durchgeführt. Die Aufforderung des 1. Stellvertreter für Inneres, die Plakate, welche auf die Veranstaltung des Krawczyk.. hinweisen, zu entfernen, ignorierte Wonneberger. völlig. Zum Abschluß des Gespräches erklärte Wonneberger., daß er die volle Verantwortung für den Auftritt des Krawczyk.... übernimmt.

In diesem Zusammenhang wurde unserer DE weiterhin bekannt, daß der Pfarrer der Emmauskirche

K[illegible]......, Martin
Abt. XII: erfaßt für KD Leipzig-Stadt

im Rahmen eines Gespräches dem 1. Stellvertreter für Inneres des Stadtbezirkes Nordost versicherte, daß in seiner Kirche keine Auftritte des K[illegible].. erfolgen werden. K[illegible]..... gab dem Rat des Stadtbezirkes Nordost weiterhin zur Kenntnis, daß im Rahmen der Friedensdekade 1987, am 10. 11. 87 ein Auftritt der kirchlichen Musikgruppe "Portal" unter Leitung des Jugendwartes

L[illegible]..., Johannes
Abt. XII: erfaßt für KD Leipzig-Stadt

stattfindet. Ein Programm der Gruppe "Portal" liegt unserer DE vor. Es kann eingeschätzt werden, daß Auftritte der Gruppe "Portal" bisher ohne operative Relevanz waren.

Durch die KD Leipzig-Stadt werden zum Auftritt des K[illegible]... am 31. 10. 1987 in der Lukaskirche politisch-operative Kontrollmaßnahmen eingeleitet.

Über den Verlauf der Veranstaltung erfolgt eine Ergänzungsinformation.

Leiter der DE

Schmidt
Oberst

Verteiler
1. Stellvertreter,
Gen. Oberst Eppisch
Abt. XX, BV Leipzig
AKG, BV Leipzig
KD Leipzig-Stadt,
Ref. AuI
Ref. XX/2 (2x)

2203 ./. Uk.

BV für Staatssicherheit
Kreisdienststelle Stadt

Leipzig, 14. November 1987
XX/2 - grie/hpl -

Operativinformation 260/87
Verlauf der Friedensdekade - 13. 11. 87

Durch die Organe des Zusammenwirkens unserer DE wurde bekannt, daß am 13. 11. 87 durch den Sektorenleiter Kirchenfragen des Rates der Stadt Leipzig ein Gespräch mit Superintendent

M a g i r i u s , Friedrich, 2082003029
Abt. XII: erf. f. KD Leipzig-Stadt

geführt wurde. Gegenstand des Gespräches war die durch Pfarrer

W o n n e b e r g e r , Christoph D081006174 6384
Abt. XII: OV "Lukas" - KD Leipzig-Stadt

geplante Veranstaltung "Der Frieden muß unbewaffnet sein" am 16. 11. 1987 in der Reformierten Kirche. Dem Superintendenten wurde zur Kenntnis gegeben, daß durch Wonneberger geplant ist, im Rahmen der Veranstaltung Unterschriften für eine Eingabe an den Staatsratsvorsitzenden, Gen. Erich Honecker, zu sammeln. Der Superintendent reagierte darauf sichtlich betroffen und legte dar, daß er nun die Rolle des Wonneberger immer deutlicher erkenne. Wonneberger würde keinerlei politisches Geschick besitzen und durch sein Verhalten Spannungen in das Verhältnis Staat-Kirche hineintragen.
Der Superintendent wird Wonneberger eine Unterschriftensammlung untersagen. Da er selbst am 16. 11. 87 keine Zeit habe, werde er seinen Vertreter, Pfarrer

✓ W u g k , Manfred
Christuskirche
Abt. XII: erf. f. KD Leipzig-Stadt

zum Besuch der Veranstaltung auffordern.
Es kann eingeschätzt werden, daß durch die Gespräche mit Superintendenten Magirius und das Aufzeigen der belastenden Rolle des Pfarrers Wonneberger auf das Verhältnis Staat-Kirche der Differenzierungsprozeß im innerkirchlichen Bereich fortgesetzt wurde.

An dem sogenannten Friedensabend der Nikolaikirche am 13.11. 87 von 18.00 - 24.00 Uhr nahmen ca. 400 Personen teil. 90 % davon waren Jugendlichezwischen 18 und 25 Jahren.
Der Abend war in vier Teile untergliedert, die durch Stundengebete unterbrochen waren.

Im 2. Teil fanden in unterschiedlichen Räumen der Kirche statt:

- Auftritt eines Liedermachers Kluge (weitere Angaben nicht bekant)

- Diskussionsrunde "Friedensfreunde und Staatsgewalt" mit einer Gruppe Jugendlicher aus der BRD (Nähe Tübingen)

- Diskussionsrunde "Wehrdienstverweigerung" mit Dr.Gräber (weitere Angaben nicht bekannt)

- Die Initiativgruppe Hoffnung Nicaragua bot Kaffee und Kuchen zum Kauf an. Der Erlös soll für Nicaragua gespendet werden. Gleichzeitig wurde eine Paketsammlung für Mosambique durchgeführt.

Im 2. Teil fand statt:

- Fortsetzung der Diskussionsrunde unter Leitung der CFK mit den BRD-Bürgern

- Diskussionsrunde "Frauen und Gewalt"

- Auftritt des Liedermachers Jankowski (weitere Angaben nicht bekannt)

Im 3. Teil fand statt:

- Diskussionsrunde "Amnestie - Was nun?"

- Bilderdiskussion "Kerstins Bilder"

- Erziehung wozu - für was?

- Fortsetzung der Diskussionsrunde unter Leitung der CFK

Im 4. Teil zeigte die "Michaelisspielchar" das Pantomimenstuck "Drei Tage im Leben von Charly".

Inhaltlich wurde zu den einzelnen Teilen des Friedensabends folgendes bekannt:

In der Diskussionsrunde "Friedensfreunde" und Staatsgewalt", in der zunächst die Tübinger Gruppe über ihre Erfahrungen mit der Polizei und den BRD-Gerichten berichtete, konzentierte sich die Diskussion auf dieFRage, wie weit man gehen könne. Der Grundtenor beim Publikum war, daß der Staat die Hand gereicht hat und man mit dem Staat auch weiter reden will. Ein Diskussionsredner berichtete von seiner Aktion auf dem Karl-Marx-Platz mit einem Plakat zur Großkundgebung für die Opfer des Faschimsmus. Dieser Diskussionsbeitrag wurde durch die Diskussionsleitung nicht unterstützt und geschickt überspielt. In der weiteren Diskussion wurde die Frage des Sinns von Gewalt angesprochen. Durch einen der BRD-Jugendlichen wurde als Antwort das Beispiel von 2 Polizistenmorden in

Demonstrationen in der BRD angeführt und daß dafür jetzt die Grünen verantwortlich gemacht werden. Gewalt sei also nutzlos. Viel besser sei, dort, wo zahlenmäßige Überlegenheit besteht, wenn immer 2 Leute einen Polizisten in ablenkende Diskussionen verwickeln.
Im 2. Teil der Diskussionsrunde wurde ein englischer Pfarrer vorgestellt. Die Diskussionsrunde wurde durch einen historischen Abriß der CFK eingeleitet. Über die Darstellung, daß die CFK Bausoldaten zu beeinflussen sucht, mit Waffe zu dienen, entwickelte sich eine Diskussion.

Hier trag ein

√ Matthias Ho g e w a ld (phon.)

auf, der selbst, nach seinen Ausführungen, Bausoldat gewesen ist. Er beschrieb, wie schwer der Entschluß, Bausoldat zu werden, für ihn war.
Durch den englischen Pfarrer wurde die Frage aufgeworfen, wie der Faschismus hätte bekämpft werden können, ohne daß Christen eine Waffe in der Hand gehabt haben.
Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß diese Diskussionen keine offenen Angriffe auf die Politik unseres Staates enthielten.

In der Diskussionsrunde "Amnestie - was nun?" berichteten 2 Amnestierte über ihre Schwierigkeiten.
Diese seien, nach ihrer Darstellung, vor allem die Probleme in ihren Betrieben bei der Einfügung in die Arbeitskollektive.

Das durch die Spielschar der Michaeliskirche vorgeführte Pantomimenstück handelt davon, wie sich Bürger einer Stadt an eine Bombe gewöhnen. Es war in den USA angesiedelt, aber es wurden kurzzeitig Möglichkeiten suggestiert, daß es natürlich jede andere Stadt sein könne. Nachdem sich alle Bürger der Stadt an den Anblick der Bombe gewöhnt haben, explodiert diese und alle starben.
Das Pantomimenstück wurde vom Publikum begeistert aufgenommen.

Außerhalb des Programmablaufes war in der Kirche eine Ausstellung aufgebaut. Hier wurden zu ca. 50 % Fotos vom Olof-Palme-Marsch gezeigt. Diese Fotos waren sowohl Abbildungen der mitgeführten Losungen als auch Bilder von Sicherheitskräften.

Weiterhin hing neben dieser Ausstellung eine Art Wandzeitung aus. Sie beinhaltete einen "offenen Brief" an das Publikum. Sinngemäß wurde hier behauptet, jeder Bürger sei in sich gespalten. Auch der Staat wäre in sich gespalten und deshalb gebe es kaum Identifikation mit diesem Staat. Diese Aufspaltung hätte verschiedene Phasen. Abgeleitet davon wurde die Behauptung, der Staat würde seine Bürger einmauern im Sinne von geistig und körperlich einmauern. Es gäbe keinen freien Meinungsaustausch.

In diesem Zusammenhang wird aufgefordert, daß Christen keinen Übersiedlungsantrag stellen sollen. Nur hier könnten sie etwas ändern. Andererseits soll jeder Christ Übersiedlungsersuchenden helfen.
Ein neues Denken sei jetzt angebracht. Weiterhin wurde in diesem "offenen Brief" aufgefordert, viele BRD-Kontakte zu knüpfen, um der Einmauerung zu entgehen.

Im Zeitraum von 18.00 - ca. 22.00Uhr wurde an einem Stand eine Unterschriftensammlung durchgeführt.Der Text dieser Unterschriftensammlung entspricht der in der Laurentiuskirche am 25. 10. 1987 durchgeführten (Operativinformation 238/87).

Die ausgelegten Blätter wurden von ca. 100 bis 150 Personen unterzeichnet.

Von den anwesenden Personen konnten eindeutig identifiziert werden

Wonneberg, Christoph
OV "Lukas"

und Lux, Petra 108103238 0970
OV "Kind"

Die L. äußerte sich der Quelle gegenüber enttäuscht vom Verlauf des Friedensabends.

Ergänzungen zum Inhalt und Personifizierung der Teilnehmer erfolgen noch.

Verteiler:
Abt. XX
AKG
AuI
XX/2

Leiter der
K. Leipzig-Stadt

i.V. [signature]

Schmidt
Oberst

BV für Staatssicherheit Leipzig
Kreisdienststelle Leipzig-Stadt

Leipzig, 18. 11. 1987
Ref. XX/2/ot-wl

ZPDB

Operativinformation Nr. 264/87
**Verlauf der Friedensdekade - 17. 11. 87**

In Ergänzung zum Ablauf und Wertung des sog. "Sofd-Abends" der Menschenrechtsgruppe der Pfarrer Wonneberger wurde folgendes bekannt:

Als weitere Teilnehmer wurden personifiziert:

Müller, Rainer — L087025100 X0445
Abt. XII: OV "Märtyrer" der KD Borna

Engelhardt, André — L084154548 X0328
Abt. XII: OPK "Plakat" der Abt. XIX/BV Leipzig

Pfarrer Koenitz, Dietmar — L085103486 6246
23. 04. 43
Emmauskirche Leipzig-Sellerhausen
Abt. XII: erf. für KD Leipzig-Stadt

Heinecke, Wolfgang und Ehefrau — 1.11.46 Margrit — L086127471 12748X
geb. am 21. 06. 39
Abt. XII: erf. für Abt. XVIII/BV Leipzig

Fleischhack, Sebastian — 0185054196
geb. am 02. 02. 59
Abt. XII: Erfassung für KD-Stadt eingeleitet

Walter, Kathrin
geb. am 29. 12. 70
Abt. XII: Erfassung für KD Leipzig-Stadt eingeleitet

Wöttig, Catharina — L085114759
geb. am 06. 11. 70
Abt. XII: erf. für KD Leipzig-Stadt

Richter, Frank — L085120777X
geb. am 23. 04. 66
Abt. XII: Überprüfung eingeleitet

✓ Hildebrand, Gerald
wh. 1055 Berlin, Metzner Str. 23
Abt. XII: nicht überprüft

, Fünfstück, Vera
geb. am 01. 12. 52
Abt. XII: erf. für KD Leipzig-Stadt

Bei dem Hildebrand handelt es sich um einen Mitarbeiter der sog. Berliner Umweltbibliothek, Griebenowstr. 16. Bei dem im Anschluß der Veranstaltung geführten Gespräch im sog. Jugendzimmer der Reformierten Kirche wurde ersichtlich, daß dieser zum Pfarrer Wonneberger ein vertrauliches, seit längeren bestehendes persönliches Verhältnis hat.

Das zur Veranstaltung vorgetragene Gedicht "Nachbemerkungen" wurde durch den Engelhardt interpretiert. Engelhardt nahm aus bisher nicht geklärten Gründen Abstand, eine eigene Unterschriftensammlung zu einer Staatsratseingabe analog wie am 31. 10. 87 zum Krawczyk-Abend in der Lukaskirche durchzuführen.

Bei der Auswertung der Veranstaltung im internen Kreis, an der der Pfarrer der Reformierten Kirche Schein, Roland teilnahm, vertrat dieser den Standpunkt, daß es sich um eine politische Demonstration gehandelt habe und er nun befürchtet, aufgrund einer fehlenden Genehmigung für diese öffentlichkeitswirksame Veranstaltung, er als "Hausherr" mit einem Ordnungsstrafverfahren belangt werden könnte. Die Veranstaltung wäre vom theologischen Standpunkt aus unvertretbar gewesen, Theologie und Meditation haben vollständig gefehlt. Hätte er dies alles vorher gewußt, hätte er die Veranstaltung nicht zugelassen. Durch das Mitglied der Reformierten Gemeinde Walther, Katrin wurde dies dementiert, da sie einen Brief an den Pfarrer der Reformierten Kirche, Sievers, gegeben hätte, in dem das gesamte Programm geschildert ist. Gegenüber dem

? Pfarrer Dr. Berger
Abt. XII: erf. für KD Leipzig-Stadt

hatte die Walther bereits am Sonntagnachmittag (15. 11. 87) berichtet, daß der Sonntagsgottesdienst in der Reformierten Kirche dazu benutzt wurde, um in der Predigt klarzustellen, daß die Leute, welche so was machen, keine echten Christen sind. Durch eine Information der Abt. 26 wurde dazu weiter bekannt, daß bei einem Gespräch zwischen Wonneberger und Dr. Berger Einigung bestand, bezugnehmend auf die Beschlüsse der Bundessynode und dem vorhandenen Brief an Pf. Sievers alle Vorwürfe zurückzuweisen.

Zum Verlauf des Friedensgebetes am 17. 11. 87, 17.00 Uhr in der Kath. Probsteikirche wurden inoffiziell folgende Erkenntnisse erarbeitet. Das Gebet wurde durch die

, Ramson, Marianne
Mitglied des AK "Frauen für den Frieden"
Abt. XII: erf. für Abt. XX, BV Leipzig

mit dem Hinweis, daß die inhaltliche Gestaltung durch die Christliche Friedenskonferenz (CFK) erfolgt, eröffnet. Der Ablauf des Gebetes entsprach dem Ablauf der bisherigen Friedensgebete. Die Abt. XX, BV Leipzig, erhält in der Anlage der Operativinformation einen der in der Kirche ausliegenden Ablaufpläne. Die Kirchenmusikalische Umrahmung erfolgte durch den Liedermacher

Kluge, Christoph 108309101 2
Abt. XII: nicht überprüft

mit Gitarrenmusik. Der Beitrag der Gruppe, d. h. der CFK beschäftigte sich mit dem Bibelzitat "Wenn einer in Christus ist, ist er eine neue Kreatur ..." und mit Versöhnung und Versöhnlertum. Die Gestaltung des Beitrages wurde durch 3 CFK Mitglieder vorgenommen. Nabh Lichtbildvorlage könnte es sich bei einer Person um die

Silberbach, Birgit
Theologiestudentin/KMU Leipzig
18. 08. 65
Abt. XII: erf. für KD Leipzig-Stadt

handeln. Das Friedensgebet verlief ohne Störungen und ohne negative bzw. zweideutige Aussagen. Am Gebet nahmen ca. 20 Personen teil. Als Besucher konnte die

Lehnert, Annekatrin
Mitglied des Kirchenvorstandes der Nikolaikirche
Abt. XII: Nicht überprüft

und ein Pfarrer, Teilnehmer am Olof-Palme-Friedensmarsch in Torgau, Mitglied der AG Christliche Kreise der Stadt Leipzig, vermutlich

Zimmermann, Peter Stephan 108308371 7 3320
13. 05. 43
7050 Leipzig, Heinrichstr. 17
Abt. XII: nicht überprüft

identifiziert werden.
Das Friedenscaffee besuchten nur 7 Personen, darunter die Ramson, Kluge, die den Beitrag der Gruppe gestaltenden Personen und eine Freundin des Kluge.

Leiter der DE

Schmidt
Oberst

Verteiler
Abt. XX/BV Leipzig
AKG/BV Leipzig
Ref. AuI/KD-Stadt
Ref. XX/2/KD-Stadt

27013 ./. Ue1

BV für Staatssicherheit Leipzig
Kreisdienststelle Leipzig-Stadt

Leipzig, 21. November 1987
XX/2/grie-do

Operativinformation Nr. 268/87

Hinweis- und Merkmalskomplex 2

Am 20. 11. 1987 wurde durch den 1. Stellvertreter des OBM, Genossen Sabatowska und dem Sektorenleiter Kirchenfragen beim Rat der Stadt Leipzig, in Abstimmung mit der KD Leipzig-Stadt und Koordinierung mit der Abteilung XX/BV Leipzig ein Gespräch mit dem Superintendenten des Kirchenbezirkes Leipzig-Ost

..Magirius..., Friedrich Z082003029
geb. 26. 6. 1930 Dresden
Abteilung XII erfaßt für KD Leipzig-Stadt

in Auswertung des Verlaufes der Friedensdekade im Verantwortungsbereich, insbesondere der durch den Pfarrer

Wonneberger, Christoph D081006174 6384
geb. 5. 3. 1944 Wiesa
OV "Lukas"/KD Leipzig-Stadt

am 16. 11. 1987 in der Reformierten Kirche initierten Veranstaltung "Der Frieden muß unbewaffnet sein" (siehe Operativinformation 262/87 der KD Leipzig-Stadt) geführt.

Superintendent Magirius. hatte um dieses Gespräch zur Klärung von Fragen des Baugeschehens an der Nikolaikirche ersucht. M. äußerte sich zufrieden über den Verlauf der Friedensdekade. Die Veranstaltung in der Reformierten Kirche sei jedoch aus dem Rahmen gefallen und stellt einen Tiefpunkt dar. Besonders peinlich für ihn ist, daß diese Veranstaltung nicht in einer ev.-luth. Kirche stattfand, sondern an die Reformierte Kirche vermittelt wurde und die Leitung der Reformierten Kirche nicht über den Inhalt der Veranstaltung informiert war. M. brachte zum Ausdruck, daß man sich bei der "Schwesterkirche" entschuldigen will. M. sei durch den Pfarrer

Dr. .Berger...., Matthias
geb. 8. 7. 1942 Stettin
Vorsitzender des Synodalausschusses
Abteilung XII erfaßt für KD Leipzig-Stadt

über den Verlauf der Veranstaltung und die Vorkommnisse informiert werden.

Dr. B[illegible]........ besuchte die Veranstaltung im Auftrag von Superintendenten M[illegible]..

Das Auftreten von Pfarrer W[illegible]... und die initierte Eingabenaktion wird von M[illegible].... abgelehnt. Er schätzt ein, daß W[illegible] dadurch provozieren will und Reizpunkte im Verhältnis Staat - Kirche schafft. Mit durch Pfarrer W[illegible]. organisierten Veranstaltungen wurden ohnehin nur bestimmte Leute angesprochen.

M[illegible]...... drückte die Vermutung aus, daß W[illegible]. in seinen Aktivitäten durch seine Verbindungen nach Berlin unterstützt wird. Mit W[illegible] sei darüber nicht zu reden, zumal W[illegible]. den M[illegible]... als Gesprächspartner nicht akzeptiert.

Durch den Superintendenten M[illegible].... wurde der Landesbischof der ev.-luth. Landeskirche Sachsen

✓ .....Hempel....., Johannes

über die Vorkommnisse in der Reformierten Kirche informiert. Die Vorfälle sind der Anlaß für einen Besuch des Landesbischofs im Dezember 1987 in Leipzig, wo sich mit Pfarrer W[illegible]... auseinandergesetzt werden soll. M[illegible].... gab jedoch zu bedenken, daß man bei W[illegible] eine bewußtseinsmäßige Veränderung herbeiführen und keine administrativen Strafen anwenden will. Falls sich bei Pfarrer W[illegible]. keine bewußtseinsmäßige Veränderung vollzieht, dann sei es auch in der Kirche möglich, sich von solchen Leuten zu trennen.

In Abstimmung zwischen der KD Leipzig-Stadt und dem Sektor Kirchenfragen wird ein Gespräch mit dem Pfarrer der Reformierten Kirche

✓ ..Sievers...., Hans-Jürgen
geb. 5. 4. 1943

vorbereitet, um diesen noch vor dem Besuch des Landesbischofs H[illegible]...... in Leipzig zu positionieren und ihn aktiv in den Auseinandersetzungsprozeß mit Pfarrer W[illegible].. einzubeziehen. Der Verlauf und die Wertung der Gespräche mit Superintendent M[illegible].... lassen die Einschätzung zu, daß die durch die KD Leipzig-Stadt in Abstimmung mit der Abteilung XX eingeleiteten Maßnahmen wesentlich den innerkirchlichen Auseinandersetzungsprozeß mit Pfarrer W. forcierten.

Leiter der DE

[illegible signature]

Schmidt
Oberst

Verteiler
1 Stellv. Gen. Oberst Eppisch
Abt. XX/BV Leipzig
AKG/BV Leipzig
AuI/KD Leipzig-Stadt
Ref. XX/2/KD Leipzig-Stadt 2 x
Gen. Waldheim

Hamburger Abendblatt
(http://www.abendblatt.de/)

HISTORISCHES ARCHIV · NR. 21 VOM 25.01.1992 · SEITE 1



Zurück

# Neue Dokumente aus Leipzig

AUF KIRCHENMÄNNER FÄLLT EIN SCHATTEN

25.01.1992

Von Matthias Gretzschel

Leipzig - Die Leipziger Superintendenten Johannes Richter(Thomaskirche) und Friedrich Magirius (Nikolaikirche) sollen noch Anfang 1989 ihre Bereitschaft erklärt haben, die Friedensgebete in der Nikolaikirche, die später zum Ausgangspunkt der Wende geworden sind, in unpolitische Bahnen zu lenken. Damit fällt auf diese beiden angesehenen Kirchenmänner ein Schatten.

Am 31. Januar 1989 stellten Richter und Magirius in einem vertraulichen Gespräch mit hochrangigen Staatsvertretern in Aussicht, die Montagsgebete notfalls zu verhindern, sofern sich in

Zukunft deren rein religiöser Charakter nicht gewährleisten ließe. Das geht aus einem Gesprächsprotokoll hervor, das dem "Archiv der Leipziger Bürgerbewegungen" erst jetzt bekanntgeworden ist.

Friedrich Magirius wies diese Vorwürfe am Freitag abend als Unterstellung zurück.

Die Superintendenten sollen damals dem stellvertretenden Bezirksstaatsanwalt Munkwitz und dem Leiter der Abteilung Kirchenfragen beim Rat des Bezirkes Leipzig, Müller, ferner zugesichert haben, die kircheneigenen Vervielfältigungsgeräte den oppositionellen Gruppen nicht länger zur Verfügung zu stellen. Mit dem unangepaßten Leipziger Pfarrer Christoph Wonneberger, wolle man sich "kämpferisch auseinandersetzen".

Richter beklagte laut Gesprächsprotokoll eine "Überforderung der Kirche", weil von ihr erwartet würde, daß sie die Demonstranten an die kurze Leine nähme. Fortsetzung,

Kommentar und Bericht Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Nach Meinung von Uwe Schwabe, dem Leiter des "Archivs der Bürgerbewegungen", kam das emer ?indirekten Aufforderungzum restriktiven Vorgehen gegen die

Demonstranten" gleich.

Die Leipziger Bürgerbewegungen planen ein öffentliches Forum, auf dem Richter und Magirius, der heute auch Stadtpräsident von Leipzig ist, zu den geheimen Absprachen zwischen Staat und Kirche Stellung nehmen sollen.

Dem Hamburger Abendblatt sagte Schwabe: "Wir sind uns durchaus der schwierigen Situation bewußt, in der sich die Superintendenten damals befanden. Angesichts der ständig neu bekannt werdenden Details über die enge Abstimmung zwischen Staat und Kirche besteht aber ein dringender Klärungsbedarf."

Im Gegensatz zu Richter, der außerhalb des kirchlichen Rahmens kaum in Erscheinung getreten ist, genießtFriedrich Magirius nicht nur in Leipzig große moralische Autorität. Seit dem Herbst 1989 gilt der Superintendent der Leipziger Nikolaikirche als eine der bekanntesten Symbolfiguren der friedlichen DDR-Revolution.

Friedrich Magirius nahm gestern abend gegenüber der "Leipziger Volkszeitung" Stellung zuden Vorhaltungen: "Ich vermute, daß die Informationen im Zusammenhang mit den Verhaftungen bei einer Demonstration im Januar 1989 entstanden. Wir haben damals für die Freilassung der Verhafteten gestritten. Nachdem uns dies gelungen war, forderten uns die staatlichen Stellen dazu auf, auf die Leute besser aufzupassen. Wenn jetzt gesagt wird, daß wir uns darauf geeinigt hätten, die Friedensgebete zu verhindern, dann ist das eine Unterstellung und schlichtweg falsch."

Pfarrer Klaus Kaden von der Leipziger Michaeliskirche: "Die ganzen Aktionen, die derzeit laufen, kommen mir leider so vor, als sollte einer nach dem anderen geschlachtet werden, der sich in der Wendezeit auf die Seite der Demonstranten gestellt hat."

Thomas Dornheck: „Revolutionsheld" im Zwielicht.
In: Junge Welt, Berlin, 1. Februar 1992, S. 3.



# »Revolutionsheld« im Zwielicht

## Als Kirchenrepräsentant hat der Stadtpräsident Leipzigs, Friedrich Magirius, einst die »Bearbeitung« eines »feindlich-negativen« Pfarrers durch das MfS unfreiwillig begünstigt

Das politische Leipzig stand in den letzten Tagen im Zeichen der Sympathie für Superintendent Friedrich Magirius, dem SED-Stasi-Kollaboration vorgeworfen wird. Die Stadtverordneten von SPD und CDU distanzierten sich in einem offenen Brief von den ihrer Meinung nach »leichtfertigen und verantwortungslosen Vorwürfen«. Magirius hätte es sich damals gewiß nicht aussuchen können, mit welchen Vertretern der Staatsmacht er sprechen wollte. Mit Ausnahme der DSU sprachen am Donnerstag alle Fraktionen des Stadtparlaments dem Stadtpräsidenten ihr Vertrauen aus.

Der durch Presseberichte aufgebrochene Konflikt schwelte schon lange. Superintendent Magirius habe die politische Arbeit der oppositionellen Gruppen unter dem Dach der Leipziger Nikolaikirche gebremst, meinten Leipziger Bürgerrechtler bereits im Mai 1990. Die Oppositionellen verübelten dem heutigen Stadtpräsidenten der Messemetropole besonders den Versuch, die seit 1983 von ihnen veranstalteten Montagsgebete in seine eigene Verantwortung zu übertragen und den Andachten »die politische Spitze zu nehmen«. Die Gebete – später Auslöser der berühmten Leipziger Montagsdemos – sollten sich mehr auf kirchliche Dinge konzentrieren, hatte Magirius im Sommer 1988 über die Köpfe der Basisgruppen hinweg entschieden. Diese empörten sich damals in einem offenen Brief an den Dresdener Landesbischof Johannes Hempel: »Wir müssen uns immer wieder die Frage stellen, ob diese Vorgehensweise wirklich einer christlichen Motivation entspringt, oder ob Sup. Magirius andere Interessen vertritt.«

Nun werden die Vorwürfe durch Stasi-Akten erhärtet. Unterlagen, die eine Kungelei mit Staat und Stasi beweisen sollen, präsentierten z.B. Michael Arnold und Thomas Rudolph vom Dresdner »Forschungszentrum zu den Verbrechen des Stalinismus in der DDR«.

Über eine sogenannte Grundsatzberatung des stellvertretenden Leipziger Oberbürgermeister für Inneres mit Magirius am 27.11. 1986 berichtete ein IM »Claudius« erfreut: »Superintendent Magirius brachte dazu zum Ausdruck, daß er… selbst alles unternehmen wird, um neuerliche Anlässe für Auseinandersetzungen mit W. zu unterbinden.« Sogar »von ihm selbst« sei der mißliebige Amtsbruder Wonneberger »ins Gespräch gebracht« worden. Christoph Wonneberger hatte den Aufzeichnungen zufolge »einen politisch indifferenten Spruch« im Schaukasten der Leipziger Lukaskirche ausgehängt. Auch durch Magirius' Angaben, der »in seinen Erklärungen weiter als erwartet gegangen« sei, wurde der Pfarrer der Lukas-Gemeinde zum »operativen Vorgang« (OV) »Lukas« der Stasi erhoben. Weitere Erfolge vermeldete die »Operativinformation 260/87« vom 14.11.1987. »Dem Superintendenten wurde zur Kenntnis gegeben, daß durch Wonneberger geplant ist, …Unterschriften für eine Eingabe an den Staatsratsvorsitzenden, Gen. Erich Honecker, zu sammeln. Der Superintendent reagierte darauf sichtlich betroffen und legte dar, daß er nun die Rolle des Wonneberger immer deutlicher erkenne.« Durch sein Verhalten, so Magirius, bringe Wonneberger Spannungen in das Verhältnis Staat-Kirche und Magirius »wird Wonneberger eine Unterschriftensammlung untersagen«. Laut MfS-Information 268/87 wurde Magirius eine Woche später noch deutlicher: »Falls sich bei Pfarrer Wonneberger keine bewußtseinsmäßige Veränderung vollzieht«, meinte Magirius, »dann sei es auch in der Kirche möglich, sich von solchen Leuten zu trennen«.

Mittlerweile ist die Trennung, wenn auch auf anderer Weise, erfolgt. Der aufrechte Protestant Wonneberger erlitt aufgrund der Stasi-Verfolgung am 31.10.89 einen Schlaganfall und schied als Invalide aus dem Pfarrdienst aus. Noch heute kann Wonneberger durch psychische und physische Störungen nicht richtig sprechen.

Magirius weist die Vorwürfe an seine Adresse entschieden zurück. »Ich betrachte es nun als gesteuerte Kampagne«, sagte er einer Zeitung. Einer der 9851 IM im früheren Bezirk Leipzig sei der Superintendent keineswegs, betont auch Oliver Kloß von der »Initiative Frieden und Menschenrechte« (IFM) Sachsens: »Wozu mußte man ihn auch anwerben? Magirius hat doch eh alles gemacht, was ihm gesagt wurde«.

**Thomas Dornheck**

Foto: ADN-Archiv

Wolfgang Hübner: Gratwanderer.
In: Neues Deutschland, Berlin, 4. Februar 1992, S. 2.

Dienstag, 4. Februar 1992

## PERSONALIEN

# *Gratwanderer*

Das Wichtigste sei, sagte Friedrich Magirius einmal, daß man als Person stets glaubwürdig bleibe. Genau diese Glaubwürdigkeit wird dem Pfarrer der Leipziger Nikolaikirche seit einigen Tagen vehement bestritten. Vertreter der Bürgerbewegung haben Akten gefunden, aus denen für sie unstrittig hervorgeht, daß Magirius eng mit DDR-Staatsorganen und dem MfS zusammengearbeitet hat.



FRIEDRICH MAGIRIUS: Kirchenmann im Feuer der Kritik
Foto: Heinz

Das Mißtrauen gegen Magirius schwelte schon lange in der Oppositionsszene Leipzigs. Die Differenzen gipfelten in einem Brief an den Dresdener Landesbischof Johannes Hempel, in dem es heißt: „Wir müssen uns immer wieder die Frage stellen, ob diese Vorgehensweise wirklich einer christlichen Motivation entspringt oder ob Superintendent Magirius andere Interessen vertritt."

Konkret wird dem heutigen Stadtpräsidenten von Leipzig die Bereitschaft vorgeworfen, den Friedensgebeten in der Nikolaikirche die politische Spitze nehmen oder sie ganz unterbinden zu wollen. Dies allerdings ist nicht geschehen. Im Gegenteil, aus den Friedensgebeten wurden die Leipziger Montagsdemos. So hält Magirius seinen Kritikern auch entgegen, sich für Andersdenkende eingesetzt zu haben, wenngleich es ihm Sorge bereitet habe, daß die Tätigkeit manches Oppositionellen weit über den Rahmen der Kirche hinausging. Und nur das Verhandeln mit den damals Mächtigen habe überhaupt erst den Oppositionellen die Möglichkeit politischer Arbeit unter dem Dach der Kirche eröffnet. ?

*WOLFGANG HÜBNER*